MÄNNERCHOR ZOLLIKON

Jubiläums-Konzert

zum 25-jährigen Dirigenten-Jubiläum
von Jb. Spörri

Sonntag, den 9. Dezember 1945
nachmittags 5 Uhr in der Kirche
Zollikon

Mitwirkende:

Charlotte Ammann, Zürich	Alt
Alfred Baum, Zürich	Orgel und Klavier
Ein Kinderchor	

Leitung Jb. Spörri

Türöffnung 4.30 Uhr

Bechsteinflügel von Hug & Co., Alleinvertretung

Numerierter Platz Fr. 2.75 (incl. Billetsteuer)



Programm

Schweizer-Männerchor

Orgelvortrag: 5 Variationen über den Choral:	
Wie schön leucht uns der Morgenstern	Alfr. Baum
Männerchor: Zum heutigen Tage	
Veteranenlied	Herm. Suter
Altsoli mit Klavier:	
Stille Sicherheit	Herm. Suter
Gleichnis Bitte Huldigung	Willy Hess
Männerchor: Volkstümliches	
Rote Röslein	J. Kammerer
S'Marieli	Hans Oser
Verscherzte Stunde	Otto Kreis
Klaviervortrag:	
Andante	H. Schnyder v. Wartensee
Toccata	Othmar Schoeck
Männerchor: Lyrisches	
Sei willkommen, schöner Tag	Ernst Kunz
Sehnsucht	Othmar Schoeck
Sommermorgen	Hrch. Pestalozzi
Altsoli mit Klavier	
Der Kranke Mit einem gemalten Band Herbstgefühl Rastlose Liebe	Othmar Schoeck
Männerchor: Dem Vaterland	
Rütlischwur	Walter Schmid
Dein Vaterland	Ernst Kunz
Männerchor mit Knabenchor und Orgel	
Neue zeitbedingte Töne	
Psalm 61	Joh. Zentner

Veteranenlied

Bernhard Frey — Hermann Suter

Herbei, herbei denn, ihr Getreuen, es rufet Euch Frau Musika;
Heut gilt es freudig zu erneuern die Treue Dir, Caecilia.
Uns blühen auf der Freundschaft Fluren so manche Blumen rein und schön;
sie wurzeln fest, und ihre Spuren kann auch der Herbstwind nicht verwehn.

Die nie versiegte Liederquelle, sie sprudelt frisch in unserer Brust.
Noch rauschet heute Well' auf Welle wie einst in sel'ger Jugendlust.
Was bei dem Saitenspiel der Musen still unsre Seele einst durchdrang,
erwache heut in unserem Busen und lodre auf zu frohem Sang.

Entfesselt von des Lebens Mühen, schwingt stolz sich unser Lied empor.
Sieh in Begeist'rung uns erglühen im jugendfrisch gestimmten Chor.
Preis Dir, Du Göttin alles Schönen, Dir, göttlich reine Kunst, sei Preis!
Hoch jauchzt das Herz in Jubeltönen hinauf zum lichten Sternenkreis.

Stille Sicherheit

Nic. Lenau — Hermann Suter

Horch, wie still es wird im dunklen Hain!
Mädchen, wir sind sicher und allein.
Still versäuselt hier am Wiesenhang
schon der Abendglocken müder Klang;
auf den Blumen, die sich dir verneigt,
schlief das letzte Lüftchen ein und schweigt.
Sagen darf ich dir: Wir sind allein,
dass mein Herz ist ewig, ewig dein.

Gleichnis

M. Salm — Willy Hess

Der Nebel zieht hin, der Nebel zieht her,
ich sehe die blühenden Matten nicht mehr.
Der Nebel zieht hin, der Nebel zieht her,
ich sehe ein wogendes Strahlenmeer.
Und wie ich will trinken den heeren Schein,
da schliesst ihn der Nebel von neuem ein.
O Schönheit, wie gleichst du dem lichten Land!
O Leben, wie bist du dem Nebel verwandt!

Bitte

Hermann Hesse — Willy Hess

Wenn du die kleine Hand mir gibst,
die so viel Ungesagtes sagt,
hab ich dich jemals dann gefragt,
ob du mich liebst?

Ich will ja nicht, dass du mich liebst,
will nur, dass ich dich nahe weiss
und dass du manchmal stumm und leis
die Hand mir gibst.

Huldigung

Hermann Hesse — Willy Hess

Schöne Liebe, die du alle Klagen
meiner ruhelosen Seele stillst,
alles Schwere will ich gerne tragen,
wenn nur du mich nicht verlassen willst.

Meiner heissen Jugend Flammen steigen
jeden Tag zu einem heissen Brand,
um sich dankbar und beglückt zu neigen
einem Winke deiner weissen Hand.

Rote Röslein

Mumenthaler — J. Kammerer

In Gottes Blumengarten da blüht für mich allein,
da blüht für jeden Soldaten ein rotes Röselein.
Muss ich in's Feld marschieren mit Spaten und Gewehr,
will bald ein Röslein verwelken, ein Köpflein wird zu schwer.

Und kehr ich niemals wieder, leb wohl, mein schönes Kind,
dann ist ein Röslein gebrochen, die Blätter gaukeln im Wind.
Drum wollen wir uns freuen, so lange es noch geht.
Kein Mensch wird unser gedenken, wenn sich die Erde dreht.

S'Marieli

Hans Oser

S'Marieli, mys Gspüsli ist sibezä Johr,
hät chnistbloi Auge und flachsblondi Hoor;
s'Marieli, mys Gspüsli ist g'flingg wie'n ä Chatz,
wie's Zysli, so lustig, so zahm wie'n ä Spatz.

S'Marieli, mys Gspüsli wird rot um und um,
so rot wie'n ä Fürsbruust, und s'weiss nüd worum.
S'Marieli, mys Gspüsli, wie chlüpfig luegts dry,
äs möcht si vertschlüfe, und s'weiss nüd wohi.

Verscherzte Stunde

Alfr. Huggenberger — Otto Kreis

Kleine Blumen blühn im Hag, plaudern und wispern den ganzen Tag,
tun gar wunderlich: Herziges Schätzchen, blondes Kind,
geh nach Hause, lauf geschwind, wartet einer auf dich!

Komm ich heim, ist niemand da, klingt ein Läuten im Gärtchen nah
von Glocken weiss und blau: Herziges Schätzchen, blondes Haar,
weisst, wer in der Laube war? Schätzchen komm und schau!

In der Laube ist's kühl und frisch, liegen drei Blumen auf dem Tisch,
duften und lachen mich aus. Herziges Schätzchen, wo sind wir her?
Wenn das Glück gekommen wär', und du warst nicht zu Haus!

Sei willkommen, schöner Tag!

H. von Gilm — Ernst Kunz

Sei willkommen, schöner Tag, sei willkommen, Frühlingsbote,
mit dem gold'nen Morgenrote um den frühen Stundenschlag!
Komm und wecke mir die Tote, die auf Winters Machtgebote
stumm in meinem Herzen lag.

Streue Blüten auf sie hin, lass auf ihrer Locken Wallen
deine Veilchen niederfallen, zier' ihr Bett mit frischem Grün!
Orgle, flöte, lasse du vor allen Philomelas sanfte Lieder schallen,
denn es gilt der Königin!

Lächeln wird sie wieder schön, wie vor jenen langen Tagen,
wo mein Herz so gross geschlagen: Singen oder untergehn.
Uns sie starb, und ohne alle Klagen hab ich sie ins kühle Grab getragen
unbemerkt und ungesehn.

Sehnsucht

I. von Eichendorff — Othmar Schoeck

Es schienen so golden die Sterne, am Fenster ich einsam stand,
und hörte aus weiter Ferne ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leibe entbrennte, da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach wer da mitreisen könnte in der prächtigen Sommernacht.

Zwei junge Gesellen gingen vorüber am Bergeshang,
ich hörte im Wandern sie singen die stille Gegend entlang.
Von schwindelnden Felsenklüften, wo die Wälder rauschen so sacht,
von Quellen, die von den Klüften sich stürzen in Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern, von Gärten, die überm Gestein
in dämmernden Lauben verwildern, Palästen im Mondenschein,
wo die Mädchen am Fenster lauschen, wann der Lautenklang erwacht,
und die Brunnen verschlafen rauschen in der prächtigen Sommernacht.

Sommermorgen

William Wolfensberger — Heinrich Pestalozzi

Es lag ein Tag im Morgenglanz mit silberweissen Flören,
und an des Berges dunklem Kranz klang leises Lied froh durch die Föhren:
Du junger Tag, wie strahlst du hoch und hellst die dunklen Pfade,
hebst den zertretnen Anger noch, dass er verjüngt in dir sich bade.
Du segnest wieder, was entschlief, kannst sprossend Korn betauen,
und lässest alle neu und tief in deine blaue Reinheit schauen.

Der Kranke

I. von Eichendorff — Othmar Schoeck

Soll ich dich denn nun verlassen, Erde, heitres Vaterhaus?
Herzlich Lieben, mutig Hassen, ist denn alles, alles aus?

Vor dem Fenster durch die Linden spielt es wie ein linder Gruss,
Lüfte, wollt ihr mir verkünden, dass ich bald hinunter muss?

Liebe ferne, blaue Hügel, stiller Fluss im Talesgrün,
ach, wie oft wünscht ich mir Flügel, über euch hinweg zu ziehn!

Da sich jetzt die Flügel dehnen, schaur ich in mich selbst zurück,
und ein unbeschreiblich Sehnen zieht mich zu der Welt zurück.

Mit einem gemalten Band

J. W. Goethe — Othmar Schoeck

Kleine Blumen, kleine Blätter streuen mir mit leichter Hand
gute junge Frühlingsgötter tändelnd auf ein luftig Band.

Zephir, nimms auf deine Flügel, schlings um meiner Liebsten Kleid!
Und so tritt sie vor den Spiegel all in ihrer Munterkeit,

sieht mit Rosen sich umgeben, selbst wie eine Rose jung.
Einen Blick geliebtes Leben! und ich bin belohnt genug.

Fühle, was dies Herz empfindet, reiche frei mir deine Hand,
und das Band, das uns verbindet, sei kein schwaches Rosenband!

Herbstgefühl

J. W. Goethe — Othmar Schoeck

Fetter grüne, du Laub,
am Rebengeländer
hier mein Fenster herauf!
Gedrängter quellet
Zwillingsbeeren, und reifet
schneller und glänzend voller!
Euch brütet der Mutter Sonne
Scheideblick; euch umsäuselt
des holden Himmels
fruchtende Fülle;
euch kühlet des Mondes
freundlicher Zauberhauch,
und euch betauen, ach!
Aus diesen Augen
der ewig belebenden Liebe
vollschwellende Tränen.

Rastlose Liebe

J. W. Goethe — Othmar Schoeck

Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen,
im Dampf der Klüfte, durch Nebeldüfte,
immer zu, immer zu! Ohne Rast und Ruh'!

Lieber durch Leiden möcht ich mich schlagen,
als so viel Freuden des Lebens ertragen.
Alle das Neigen von Herzen zu Herzen,
ach, wie so eigen schaffet das Schmerzen!

Wie soll ich fliehen? Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens! Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh, Liebe bist du!

Rütlischwur

Walter Schmid

En einigs Volch vo Brüedre wämmer si,
i keiner Not elei der Nochber loh,
wie eusri Vätter frei und ufrecht stoh:
Lieber der Tod, als läben ohni Ehr.
Vertraue wämmer em Härrgott treu
und eus nöd fürche vor de Gwalt vo de Mänsche.
En einigs Volch vo Brüedre wämmer si;
e starchs und güetigs Volch.

Dein Vaterland

Ernst Moritz Arndt — Ernst Kunz

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbareten, und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schosse trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln im Meer, und wohne Armut und Mühe dort mit dir: du musst das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Psalm 61

Johannes Zentner

Höre, Gott, mein Schreien und merke auf mein Gebet.
Ich bin so elend und mir ist wehe.
Hinieden auf Erden rufe ich zu Dir, wenn mein Herz in Angst ist, du wollest mich fül[ren] auf einen hohen Felsen.
Schaff mir Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze.
Denn Du bist meine Zuversicht, ein starker Turm vor meinen Feinden.
Lass mich wohnen in Deiner Hütte ewiglich, und Zuflucht haben unter deinen Fittichen.
Denn Du, Gott, hörst mein Gelübde;
Du belohnest wohl, die Deinen Namen fürchten.

MÄNNERCHOR ZOLLIKON

Jubiläums-Konzert

zum 25-jährigen Dirigenten-Jubiläum
von Jb. Spörri

Sonntag, den 9. Dezember 1945
nachmittags 5 Uhr in der Kirche
Zollikon

Mitwirkende:

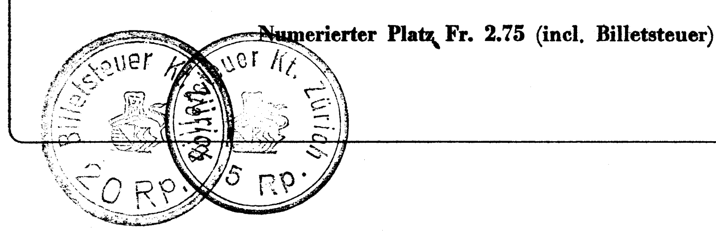
Charlotte Ammann, Zürich	Alt
Alfred Baum, Zürich	Orgel und Klavier
Ein Kinderchor	

Leitung Jb. Spörri

Türöffnung 4.30 Uhr

Bechsteinflügel von Hug & Co., Alleinvertretung

Numerierter Platz Fr. 2.75 (incl. Billetsteuer)



Programm

Schweizer-Männerchor

Orgelvortrag: 5 Variationen über den Choral:	
Wie schön leucht uns der Morgenstern	Alfr. Baum
Männerchor: **Zum heutigen Tage**	
Veteranenlied	Herm. Suter
Altsoli mit Klavier:	
Stille Sicherheit	Herm. Suter
Gleichnis Bitte Huldigung	Willy Hess
Männerchor: **Volkstümliches**	
Rote Röslein	J. Kammerer
S'Marieli	Hans Oser
Verscherzte Stunde	Otto Kreis
Klaviervortrag:	
Andante	H. Schnyder v. Wartensee
Toccata	Othmar Schoeck
Männerchor: **Lyrisches**	
Sei willkommen, schöner Tag	Ernst Kunz
Sehnsucht	Othmar Schoeck
Sommermorgen	Hrch. Pestalozzi
Altsoli mit Klavier	
Der Kranke Mit einem gemalten Band Herbstgefühl Rastlose Liebe	Othmar Schoeck
Männerchor: **Dem Vaterland**	
Rütlischwur	Walter Schmid
Dein Vaterland	Ernst Kunz
Männerchor mit Knabenchor und Orgel	
Neue zeitbedingte Töne	
Psalm 61	Joh. Zentner

Veteranenlied

Bernhard Frey — Hermann Suter

Herbei, herbei denn, ihr Getreuen, es rufet Euch Frau Musika;
Heut gilt es freudig zu erneuern die Treue Dir, Caecilia.
Uns blühen auf der Freundschaft Fluren so manche Blumen rein und schön;
sie wurzeln fest, und ihre Spuren kann auch der Herbstwind nicht verwehn.

Die nie versiegte Liederquelle, sie sprudelt frisch in unserer Brust.
Noch rauschet heute Well' auf Welle wie einst in sel'ger Jugendlust.
Was bei dem Saitenspiel der Musen still unsre Seele einst durchdrang,
erwache heut in unserem Busen und lodre auf zu frohem Sang.

Entfesselt von des Lebens Mühen, schwingt stolz sich unser Lied empor.
Sieh in Begeist'rung uns erglühen im jugendfrisch gestimmten Chor.
Preis Dir, Du Göttin alles Schönen, Dir, göttlich reine Kunst, sei Preis!
Hoch jauchzt das Herz in Jubeltönen hinauf zum lichten Sternenkreis.

Stille Sicherheit

Nic. Lenau — Hermann Suter

Horch, wie still es wird im dunklen Hain!
Mädchen, wir sind sicher und allein.
Still versäuselt hier am Wiesenhang
schon der Abendglocken müder Klang;
auf den Blumen, die sich dir verneigt,
schlief das letzte Lüftchen ein und schweigt.
Sagen darf ich dir: Wir sind allein,
dass mein Herz ist ewig, ewig dein.

Gleichnis

M. Salm — Willy Hess

Der Nebel zieht hin, der Nebel zieht her,
ich sehe die blühenden Matten nicht mehr.
Der Nebel zieht hin, der Nebel zieht her,
ich sehe ein wogendes Strahlenmeer.
Und wie ich will trinken den heeren Schein,
da schliesst ihn der Nebel von neuem ein.
O Schönheit, wie gleichst du dem lichten Land!
O Leben, wie bist du dem Nebel verwandt!

Bitte

Hermann Hesse — Willy Hess

Wenn du die kleine Hand mir gibst,
die so viel Ungesagtes sagt,
hab ich dich jemals dann gefragt,
ob du mich liebst?

Ich will ja nicht, dass du mich liebst,
will nur, dass ich dich nahe weiss
und dass du manchmal stumm und leis
die Hand mir gibst.

Huldigung

Hermann Hesse — Willy Hess

Schöne Liebe, die du alle Klagen
meiner ruhelosen Seele stillst,
alles Schwere will ich gerne tragen,
wenn nur du mich nicht verlassen willst.

Meiner heissen Jugend Flammen steigen
jeden Tag zu einem heissen Brand,
um sich dankbar und beglückt zu neigen
einem Winke deiner weissen Hand.

Rote Röslein

Mumenthaler — J. Kammerer

In Gottes Blumengarten da blüht für mich allein,
da blüht für jeden Soldaten ein rotes Röselein.
Muss ich in's Feld marschieren mit Spaten und Gewehr,
will bald ein Röslein verwelken, ein Köpflein wird zu schwer.

Und kehr ich niemals wieder, leb wohl, mein schönes Kind,
dann ist ein Röslein gebrochen, die Blätter gaukeln im Wind.
Drum wollen wir uns freuen, so lange es noch geht.
Kein Mensch wird unser gedenken, wenn sich die Erde dreht.

S'Marieli

Hans Oser

S'Marieli, mys Gspüsli ist sibezä Johr,
hät chnistbloi Auge und flachsblondi Hoor;
s'Marieli, mys Gspüsli ist g'flingg wie'n ä Chatz,
wie's Zysli, so lustig, so zahm wie'n ä Spatz.

S'Marieli, mys Gspüsli wird rot um und um,
so rot wie'n ä Fürsbruust, und s'weiss nüd worum.
S'Marieli, mys Gspüsli, wie chlüpfig luegts dry,
äs möcht si vertschlüfe, und s'weiss nüd wohi.

Verscherzte Stunde

Alfr. Huggenberger — Otto Kreis

Kleine Blumen blühn im Hag, plaudern und wispern den ganzen Tag,
tun gar wunderlich: Herziges Schätzchen, blondes Kind,
geh nach Hause, lauf geschwind, wartet einer auf dich!

Komm ich heim, ist niemand da, klingt ein Läuten im Gärtchen nah
von Glocken weiss und blau: Herziges Schätzchen, blondes Haar,
weisst, wer in der Laube war? Schätzchen komm und schau!

In der Laube ist's kühl und frisch, liegen drei Blumen auf dem Tisch,
duften und lachen mich aus. Herziges Schätzchen, wo sind wir her?
Wenn das Glück gekommen wär', und du warst nicht zu Haus!

Sei willkommen, schöner Tag!

H. von Gilm — Ernst Kunz

Sei willkommen, schöner Tag, sei willkommen, Frühlingsbote,
mit dem gold'nen Morgenrote um den frühen Stundenschlag!
Komm und wecke mir die Tote, die auf Winters Machtgebote
stumm in meinem Herzen lag.

Streue Blüten auf sie hin, lass auf ihrer Locken Wallen
deine Veilchen niederfallen, zier' ihr Bett mit frischem Grün!
Orgle, flöte, lasse du vor allen Philomelas sanfte Lieder schallen,
denn es gilt der Königin!

Lächeln wird sie wieder schön, wie vor jenen langen Tagen,
wo mein Herz so gross geschlagen: Singen oder untergehn.
Uns sie starb, und ohne alle Klagen hab ich sie ins kühle Grab getragen
unbemerkt und ungesehn.

Sehnsucht

I. von Eichendorff — Othmar Schoeck

Es schienen so golden die Sterne, am Fenster ich einsam stand,
und hörte aus weiter Ferne ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leibe entbrennte, da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach wer da mitreisen könnte in der prächtigen Sommernacht.

Zwei junge Gesellen gingen vorüber am Bergeshang,
ich hörte im Wandern sie singen die stille Gegend entlang.
Von schwindelnden Felsenklüften, wo die Wälder rauschen so sacht,
von Quellen, die von den Klüften sich stürzen in Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern, von Gärten, die überm Gestein
in dämmernden Lauben verwildern, Palästen im Mondenschein,
wo die Mädchen am Fenster lauschen, wann der Lautenklang erwacht,
und die Brunnen verschlafen rauschen in der prächtigen Sommernacht.

Sommermorgen

William Wolfensberger — Heinrich Pestalozzi

Es lag ein Tag im Morgenglanz mit silberweissen Flören,
und an des Berges dunklem Kranz klang leises Lied froh durch die Föhren:
Du junger Tag, wie strahlst du hoch und hellst die dunklen Pfade,
hebst den zertretnen Anger noch, dass er verjüngt in dir sich bade.
Du segnest wieder, was entschlief, kannst sprossend Korn betauen,
und lässest alle neu und tief in deine blaue Reinheit schauen.

Der Kranke

I. von Eichendorff — Othmar Schoeck

Soll ich dich denn nun verlassen, Erde, heitres Vaterhaus?
Herzlich Lieben, mutig Hassen, ist denn alles, alles aus?

Vor dem Fenster durch die Linden spielt es wie ein linder Gruss,
Lüfte, wollt ihr mir verkünden, dass ich bald hinunter muss?

Liebe ferne, blaue Hügel, stiller Fluss im Talesgrün,
ach, wie oft wünscht ich mir Flügel, über euch hinweg zu ziehn!

Da sich jetzt die Flügel dehnen, schaur ich in mich selbst zurück,
und ein unbeschreiblich Sehnen zieht mich zu der Welt zurück.

Mit einem gemalten Band

J. W. Goethe — Othmar Schoeck

Kleine Blumen, kleine Blätter streuen mir mit leichter Hand
gute junge Frühlingsgötter tändelnd auf ein luftig Band.

Zephir, nimms auf deine Flügel, schlings um meiner Liebsten Kleid!
Und so tritt sie vor den Spiegel all in ihrer Munterkeit,

sieht mit Rosen sich umgeben, selbst wie eine Rose jung.
Einen Blick geliebtes Leben! und ich bin belohnt genug.

Fühle, was dies Herz empfindet, reiche frei mir deine Hand,
und das Band, das uns verbindet, sei kein schwaches Rosenband!

Herbstgefühl

J. W. Goethe — Othmar Schoeck

Fetter grüne, du Laub,
am Rebengeländer
hier mein Fenster herauf!
Gedrängter quellet
Zwillingsbeeren, und reifet
schneller und glänzend voller!
Euch brütet der Mutter Sonne
Scheideblick; euch umsäuselt
des holden Himmels
fruchtende Fülle;
euch kühlet des Mondes
freundlicher Zauberhauch,
und euch betauen, ach!
Aus diesen Augen
der ewig belebenden Liebe
vollschwellende Tränen.

Rastlose Liebe

J. W. Goethe — Othmar Schoeck

Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen,
im Dampf der Klüfte, durch Nebeldüfte,
immer zu, immer zu! Ohne Rast und Ruh'!

Lieber durch Leiden möcht ich mich schlagen,
als so viel Freuden des Lebens ertragen.
Alle das Neigen von Herzen zu Herzen,
ach, wie so eigen schaffet das Schmerzen!

Wie soll ich fliehen? Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens! Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh, Liebe bist du!

Rütlischwur

Walter Schmid

En einigs Volch vo Brüedre wämmer si,
i keiner Not elei der Nochber loh,
wie eusri Vätter frei und ufrecht stoh:
Lieber der Tod, als läben ohni Ehr.
Vertraue wämmer em Härrgott treu
und eus nöd fürche vor de Gwalt vo de Mänsche.
En einigs Volch vo Brüedre wämmer si;
e starchs und güetigs Volch.

Dein Vaterland

Ernst Moritz Arndt — Ernst Kunz

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbareten, und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schosse trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln im Meer, und wohne Armut und Mühe dort mit dir: du musst das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Psalm 61

Johannes Zentner

Höre, Gott, mein Schreien und merke auf mein Gebet.
Ich bin so elend und mir ist wehe.
Hinieden auf Erden rufe ich zu Dir, wenn mein Herz in Angst ist, du wollest mich füh auf einen hohen Felsen.
Schaff mir Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze.
Denn Du bist meine Zuversicht, ein starker Turm vor meinen Feinden.
Lass mich wohnen in Deiner Hütte ewiglich, und Zuflucht haben unter deinen Fittichen.
Denn Du, Gott, hörst mein Gelübde;
Du belohnest wohl, die Deinen Namen fürchten.